

Deutschlands Verhängnis ^{von} Hermann Fernau

Das trostloseste, aufregendste Erlebnis in diesem Weltkrieg war für mich die Art, wie die führende deutsche Intelligenz ihn empfunden hat und noch empfindet.

Da haben wir zum Beispiel die Klasse der deutschen Gelehrten und unter diesen besonders die Historiker. Angeblich war ihnen das vorurteilslose Studium der Geschichte, der Völker- und Staatsrechtswissenschaft Lebensaufgabe. Also hätten sie uns logischerweise die Ursachen, Absichten und möglichen Ergebnisse dieses Weltkrieges gemäß den Erkenntnissen ihrer Wissenschaft (das heißt: ohne Rücksicht auf den Massen- und Gassenlärm der Stunde) erklären müssen. Aber davon war gar keine Rede. So etwas wie übernationale Auffassung, europäische Gesinnung, Weltbürgertum, Kritik der reinen Vernunft, Gefühle und Wertmesser also, die man uns vor dem Kriege so lebhaft als deutsche Vorzüge gerühmt hatte, wurden nirgendwo sichtbar. Samt und sonders stellten die Herren ihre Gelehrtheit untertänigst in den Dienst der Wilhelm-Straße; das Auswärtige Amt wurde ihre Bezugsquelle für Geschichtswahrheiten. Was die Macher des Weltkriegs auch zur Rechtfertigung ihres verbrecherischen Tuns an faustdicken Lügen ersinnen mochten: die deutschen Gelehrten bejubelten es als unumstößliche Wahrheiten. Und wehe den Kritikern: die leiseste Andeutung, daß die offizielle Wahrheit vielleicht doch nicht . . ., wurde von den Herren im Namen der Kultur mit Fuhrnechtsausdrücken in Grund und Boden geschrien. Die schamlosesten Lügen und Fälschungen waren für Professoren wie Schieman, Duden, Niemeyer, Kohler, Schäfer und ihresgleichen grade gut genug,

der deutschen Kulturidee als Hieb- und Stoßwaffe zu dienen. Alles für und durch den Kaiser: das war in der Zeit des Weltkriegs das Leitmotiv der deutschen Wissenschaft. So wurde das Erbe der Kant und Humboldt ein Gegenstand des Gelächters und der Verachtung für Alle, die das deutsche Vaterland nicht im Hohenzollernschen Generalstab verkörpert fanden.

Da haben wir zweitens die Welt der deutschen Dichter, Denker und Journalisten. Ich gehörte zu den Optimisten, die seinerzeit ein paar von ihnen als Vorkämpfer einer kommenden deutschen Demokratie verehrt hatten. Für Jeden, der, gleich mir, ganz naiv glaubt, daß das, was Einer sagt, auch wirklich seine innere Ueberzeugung ist, muß der Weltkrieg eine traurige Offenbarung gewesen sein. Denn er zeigte uns die innere Verlogenheit dieser „geistigen Größen“ mit einer Kraftheit, an der nichts mehr zu deuteln ist. Was in der Tat sollen uns noch so gelungene Dramen und die berühmtesten „Monismen“, was soll uns das ganze bändereiche Geschwafel von der „deutschen Kultur“, wenn erwiesen ist, daß die Leute, die solches schrieben, in dem Augenblick, wo es einmal darauf ankam, nicht den Mut hatten, ihre Lehren logisch zu Ende zu denken, das heißt: auf die Politik der Hohenzollern anzuwenden. Sich im Buch, auf der Bühne und in literarischen Salons als Weltbürger aufzuspielen, eine stille Erbitterung gegen das Schandregime des Feudalstaates zu mimen, und dann plötzlich, nur weil es diesem einfiel, einen Krieg anzuzetteln, vor die Nation mit demselben Fakten-Patriotismus zu treten, den man früher so oft gegeißelt hatte: das können nur Leute, denen Kunst und Wissenschaft kein heiliges Erleben und Bekennen, sondern eben nur Handwerk, Geschäft und Macht sind. Wohl zu keiner Zeit hat ein politisches Ereignis die ganze Hohlheit und Feigheit einer intellektuellen Führerklasse in so jämmerlichem Licht gezeigt, wie es hier geschah.

Da haben wir drittens die deutschen Politiker. Mit ihnen steht es womöglich noch schlimmer. Wir hatten einige Liberale im Reichstag, die sich vor dem Krieg gelegentlich als stramme Demokraten und Pazifisten zu gebärden wußten: Haßmann, Gothein, Bayer, Bachnick und noch ein paar. Kaum aber war der Weltkrieg ausgebrochen, als sich diese Helden auch schon der ersten deutschen Staatsbürgertugend erinnerten, das heißt: umso untertäniger vor den kaiserlichen Lügen zusammenknickten, je greifbarer sie waren. Daneben hatten wir die große Arbeiterpartei der vier Millionen Stimmen und hunderte Sitzge. Von ihr wenigstens erwartete alle Welt eine Opposition bis aufs Messer gegen Krieg und Kaisertum. Aber grade sie bereitete uns die grausamste Enttäuschung. Das am vierten August 1914 an die Abgeordneten verteilte deutsche Weißbuch ist, selbst wenn man es als Nichtjurist einigermaßen kritisch seziert, eine

so deutliche Selbstanlage der kaiserlichen Regierung, daß man beim besten Willen nicht verstehen kann, wie der Rechtsanwalt Haase (also ein durch sozialistische Opposition verdoppelter Jurist) seine bekannte Rede halten konnte. Politischer Weitblick, Charakterfestigkeit, Logik und Mannesmut waren unter diesen hunderte Abgeordneten so selten, daß noch am zweiten Dezember 1914 Karl Liebknecht wie ein Verrückter angestaut und verlacht wurde, weil er als Erster und Einziger den Mut fand, der kaiserlichen Regierung ihre Verbrechen grade ins Gesicht zu sagen. Das traurigste Kapitel deutscher Memmenhaftigkeit in diesem Weltkrieg aber haben ohne Zweifel Scheidemann und seine Genossen von der Mehrheitspartei geschrieben. Denn sie, die gemäß ihren frühern Theorien und Drohungen jede Muskel ihres politischen Menschen in eine einzige revolutionäre Opposition gegen den Kaiserwahnsinn hätten straffen müssen, sie pakteten sich und den Sozialismus nicht nur den Diktaten der Wilhelm-Straße an, sie taten mehr: sie logen sich die Lüge vom deutschen Verteidigungskrieg so lange und gründlich vor, bis sie selbst daran glaubten und dem deutschen Arbeiter alles Ernstes weismachten, daß das Schicksal der deutschen Arbeiter an das Schicksal der Hohenzollern-Dynastie geknüpft sei. Ja, die Partei der berufsmäßigen Revolutionshelden brachte sogar einen David hervor (heut Reichsminister ohne Portefeuille), der seine unglaubliche Gelehrtheit so energisch in den Dienst des Gottesgnadentums stellte, daß man nicht weiß, was man mehr bestaunen soll: seine Unverfrorenheit oder seine Kaisertreue. Scheidemanns Eiertänze, Davids zusammengequälte Jesuitereien über den deutschen Verteidigungskrieg, Südekums Propaganda-Reisen ins neutrale Ausland, Lenschens und Heilmanns alldeutsche Leitartikel, Heines, Haenischs und Landsbergs Annektionsreden werden klassische Beweise dafür bleiben, wie man in Deutschland als Sozialist dem Kaiser dienen und dabei schließlich zu republikanischen Aemtern und Würden kommen kann.

*

Die radaupatriotische, das heißt: im Sinne der Demokratie mut- und würdelose Haltung unsrer deutschen Intelligenz im Laufe des Weltkriegs lastet heut milliardenstark auf den Schultern unsres Volks. Denn wenn wir statt jener kaisertreuen Jämmerlinge auf eine stolze Phalanx deutscher Gelehrter und Politiker hätten hinweisen können, die, ihren Vorkriegsideen getreu, von allem Anfang an gegen die Verbrecherpolitik der Hohenzollern gestanden hätten, dann hätte die Entente ihren militärischen Sieg nicht (wie sie getan) in imperialistische Bedrückungsmaßnahmen ausmünzen können. So aber liegt die Tatsache offenkundig vor aller Welt Augen: Deutschlands intellektuelle und politische Führerschaft war in

ihrer bedingungslosen Hingabe an dynastische Interessen taub und blind für die Gefahren der Autokratie. Wenn diese Führerschaft, die den Sieg Wilhelms des Zweiten in allen Tonarten bejubelt hätte, sich heut als Führerschaft der neuen deutschen Demokratie vorstellt, dann ist das eine elende Komödie.

Welches Vertrauen soll denn die Entente dem neuen Reichspräsidenten Ebert entgegenbringen? Hat nicht auch Ebert (am deutlichsten wohl auf dem Würzburger Parteikongreß von 1917) die Lüge vom deutschen Verteidigungskrieg mitgemacht und die Notwendigkeit der Kriegskreditbewilligung betont? Nein, und abermals nein: die dringend notwendige jeelische, politische und intellektuelle Erneuerung unsres Volkes kann nur von Leuten ausgehen, die schon im Lauf des Weltkriegs die Fahne der Demokratie aufgepflanzt oder doch wenigstens durch ihr Schweigen Protest gegen den Hohenzollernschen Weltherrschaftswahn eingelegt haben. Wir haben solche Republikaner der ersten Stunde. Unter den deutschen Professoren nenne ich Nicolai, Foerster, Schüding, Einstein; unter den deutschen Literaten Heinrich Mann, unter den deutschen Politikern Kautsky, Bernstein und (bei Außerachtlassung ihrer marxistischen Dogmen) einige andre Mitglieder der Unabhängigen, ferner Grelling, Muehlon, Witting, Lichnowsky; unter den deutschen Journalisten Leute wie H. v. Gerlach; unter den deutschen Frauen Helene Stöcker, Minna Cauer, Clara Zetkin.

Aber ach: die „Umlerner“ beherrschen das Feld; sie stützen ihre Herrschaft auf den Mangel an politischem Reinlichkeitsgefühl in den deutschen Volksmassen. So vergiftet die Charakterlosigkeit der Kleber und Streber von vorn herein die Beziehungen unsres Freistaats zu den Ländern der Entente. Man quatscht und balgt sich dermalen in Deutschland um nebensächliche Dinge zu Tode.

Arme deutsche Republik!